

Votivkreuze

Die meisten Kreuze im Russischen Norden wie in ganz Russland haben acht Enden: der Längsbalken wird von drei Querbalken gekreuzt, davon sind zwei waagerechte parallele Querbalken oben und ein schräggestellter Querbalken unten. Die Basis des Kreuzes – das achte Ende – wurde in der Regel in das Balkengefüge eingeschlossen.

Diese Form des Kreuzes mit acht Enden geht auf die frühen Jahre des Christentums zurück, wenn das Kreuz als Instrument der Hinrichtung gebraucht wurde. Die Hände des zum Tode Verurteilten wurden an die Querbalken gebunden. Das kleine Brett unten diente zum Abstützen der Füße. Über dem Kopf wurde ein Brett mit der Inschrift an das Kreuz genagelt, die über das Verbrechen des Menschen erzählte. So bekam das Kreuz acht Enden und eben dieses Kreuz wurde in Russland weit verbreitet. Es ist verwunderlich, wie leicht die russischen Meister diese komplizierten geometrischen Figuren an die Landschaften der nördlichen Dörfer eingepasst haben. Sie haben das Kreuz mit einem Dach gedeckt, das oft mit den gleichen Elementen geschmückt wurde, wie das Dach eines Dorfhauses.

Besonders interessant sind die *Votivkreuze* („обетные кресты“), die nach einem Gelübde, zum Andenken an ein Ereignis (an einen besonders harten Winter, an einen schrecklichen Hunger, einen Brand) oder als Zeichen des Dankes für die Rettung aus einer Gefahr aufgestellt wurden. Wie z.B. S. Maximow in seinem Buch „Ein Jahr im Norden“

schrieb, wurden in der Stadt Mesen am Fluss Mesen noch im 18. Jahrhundert neun Kreuze zum Andenken an einen sehr kalten Winter aufgestellt, wo der Frost bis Ende Mai nicht nachließ und wo „alles Lebende beinahe ausgefroren war“.

Der Brauch, Votivkreuze zu errichten, wurde nach Norden von den Nowgorodern gebracht, bei denen dieser Brauch in einem höheren Maße als in anderen russischen Fürstentümern verbreitet war. Die Votivkreuze sind noch dadurch interessant, dass sie immer von konkreten Personen zu konkreten Anlässen gemacht wurden. Viele Kreuze wurden dann sogar nach den Namen ihrer Schöpfer genannt. Zum Beispiel in Kojnas (Leschukonskij Bezirk, Archangelsker Gebiet) gibt es ein Kreuz, das in der Gegend als Kreuz von Tatjana bekannt ist und dessen Geschichte immer noch in Erinnerung der Ortsbewohner lebt. Es wird erzählt, dass auf dem Hügel, wo jetzt das Kreuz steht, ein Heuschlag war. Der Besitzer hatte eine Frau, die Tatjana hieß. Einmal wurde Tatjana sehr krank und da es in der Nähe keine Kirchen gab, brachte der Mann seine Frau in die Republik Komi. Dort hat sie viel in den Kirchen gebetet und wurde gesund. Der Mann hat sein Gelübde gehalten und ein Kreuz auf dem Hügel aufgestellt. Die Votivkreuze sind in den Dörfern an der Nördlichen Dwina, an den Flüssen Pinega und Mesen, an der Küste und auf den Inseln des Weißen Meeres zu treffen. Die meisten Votivkreuze befinden sich aber an dem schönen nördlichen Fluss Mesen, hier konnten sie auch die Höhe bis 6-8 Meter erreichen.